

Aussiedler lassen ihre Eltern nicht im Stich

Forscher der Universität Vechta stellen hohe Bereitschaft zur Betreuung und Pflege von alten Angehörigen fest

Aussiedler fühlen sich in den Kreisen Cloppenburg und Vechta wohl, stellen die Wissenschaftler fest. Sie wollen auch als Rentner hier bleiben.

VON HEINRICH KAISER

Oldenburger Münsterland. Aussiedler aus der ehemaligen Sowjetunion sind gekommen, um hier zu bleiben, und nicht, um als Rentner wieder wegzuziehen. Möglich ist das auch, weil sie auf die Hilfe ihrer Angehörigen bauen können, von denen viele ebenfalls in der Region leben. Die Soziologin Dr. Claudia Vogel räumt in einer Studie mit dem Bild des häufig umziehenden „Russlanddeutschen“ auf. „Wir haben viele Aussiedler in den Landkreisen Cloppenburg und Vechta nach ihrer Lebenszufriedenheit gefragt. Sie sind in der überwiegenden Mehrheit sehr zufrieden und wollen hier im Alter bleiben“, sagt die Wissenschaftlerin vom Deutschen Zentrum für Altersfragen in Berlin.

Gemeinsam mit Prof. Dr. Harald Künemund von der Universität Vechta hat Vogel im Herbst 2011 700 Personen aus der ehemaligen Sowjetunion im Alter ab



Hand in Hand: Aussiedler können sich im Alter auf die Hilfe ihrer Angehörigen verlassen. Sie haben relativ viele Kinder, die in der Nähe wohnen. Von denen wird traditionell erwartet, dass sie sich um ihre hilfsbedürftigen Eltern kümmern. Ocskay Bence/Fotolia

40 Jahren, die jetzt in Oldenburger Münsterland leben, befragt. Dabei kamen deutliche Parallelen zu den Einheimischen heraus: Aussiedler haben nicht nur viele Kinder, was hinlänglich be-

kannt ist. Und: „Es wird traditionell erwartet, dass Eltern nicht in ein Heim kommen, sondern dass die Kinder ihnen helfen“, sagt die Altersforscherin. Das umfasse auch die häusliche Pflege.

Die Forscherin sieht damit auch ein Vorurteil, mit dem Aussiedler behaftet seien, zumindest teilweise widerlegt. Denn viele Einheimische hätten die Vorstellung, dass es Aussiedler grundsätzlich schwer hätten, zum Beispiel in Schule, Ausbildung und Beruf. Das sei aber nur ein Teil

der Wahrheit. Es gebe eben auch Erfreuliches über sie zu berichten. „Dass generationsübergreifende Hilfe in Aussiedlerfamilien funktioniert, ist doch eine positive Nachricht über Aussiedler“, meint Vogel.

Die Leiterin des Projekts „Altern und Generationenbeziehungen in Familien mit Migrationshintergrund“ hat die Ergebnisse der Untersuchung schon auf Fachkonferenzen vorgestellt. Jetzt will sie aber auch die Öffentlichkeit darüber infor-

mieren. Die Projektergebnisse werden am Dienstag, 30. September, um 17 Uhr, im Science Shop Vechta/Cloppenburg präsentiert. Bahnhofstraße 57, 1. OG, Raum D 301. Die Veranstaltung steht allen Interessierten offen, eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

■ **Info:** Christine Grönweg, 04471/948154 oder christine.groeneweg@uni-vechta.de. www.wissen-teilen.eu.

„Aussiedler fühlen sich im Oldenburger Münsterland wohl und wollen im Alter hier bleiben.“

Dr. Claudia Vogel
Soziologin

© Schlegelmilch

